

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Band: 31 (1955-1956)
Heft: 22

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mein lieber Kamerad und Redaktor!

Von der Schweiz. Rundspruchgesellschaft bzw. deren lokalen Studios werden in «Echos der Zeit» und weiteren gesprochenen Sendungen Beiträge gesendet, welche nach meiner Meinung sich allzuoft mit deutschen rein innenpolitischen Problemen befassen. Zudem werden über den Landesender am Freitag und Samstag vor den Mittagsnachrichten ausgesprochene Reklamesendungen für die PTT und SBB durchgegeben, obwohl sich die verantwortlichen Stellen stets gegen Reklame am Radio wenden.

Ich frage Dich deshalb an: 1. Warum wurden von der Delegiertenversammlung des SUOV in Bern trotz der Anwesenheit eines Vertreters vom Radio keine Stahlbandaufnahmen gemacht? 2. Warum wurde durch das Radio nicht in einer nachfolgenden Sendung von dieser Tagung speziell auf die kommenden Schweizerischen Unteroffizierstage aufmerksam gemacht? Ich glaubte, daß sich die Schweiz. Rundspruchgesellschaft unserer Tätigkeit gelegentlich erinnern möge. Dies scheint jedoch nicht der Fall zu sein; außerhalb der Schweiz liegende Probleme scheinen nach Ansicht der Verantwortlichen wahrscheinlich mehr Zugkraft zu haben. Beim Abhören der heutigen Sendung, die der Schweizerischen Armee gewidmet war und die sehr interessante Ausschnitte aus der Ausbildung der Rekruten brachte, vermüßte ich jedoch jeglichen Hinweis auf die außerdienstliche Weiterbildung der Unteroffiziere. Gerade heute wäre es doch angebracht gewesen, die Unteroffiziere an ihre im DR verankerten Pflichten aufmerksam zu machen und auf die kommenden SUT hinzuweisen. Wir scheuen keine Mühe, um junge Unteroffiziere in unseren Reihen zu tüchtigen Führern außerhalb des befohlenen Dienstes heranzubilden. Aus diesem Grunde glaube ich, daß es der Schweiz. Rundspruchgesellschaft sicher nicht schlecht anstehen würde, wenn sie bei Sendungen wie der heutigen auf die Tätigkeit des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes hinweisen würde. Kannst Du mir und vielen meiner Kameraden Aufschluß hierüber geben. Ich wäre Dir sehr dankbar. Mit kameradschaftlichen Grüßen

11. Juli 1956.

Dein M. T., Fw.

Mein lieber Kamerad!

Deine Anfrage ist durchaus berechtigt, und ich benütze die Gelegenheit, sie auf diese Weise der SRG und den lokalen Studios zur Kenntnis zu bringen.

E. Herzig



Terminänderungen der Waffenläufe 1956:

23. September: Aarg. Militärwettmarsch, Reinach.

10. Oktober: Berner Waffenlauf.

4. November: Altdorfer Militärwettmarsch.

18. November: Frauenfelder Militärwettmarsch.

Die Organisatoren, die in der Interessengemeinschaft der Militärwettmärsche der Schweiz zusammengeschlossen sind, bedauern diese Verschiebungen. Sie sind einerseits bedingt durch die Kollision mit den SUT 1956 in Locarno, andererseits durch die Nichtbeachtung der bereits festgesetzten Daten von seiten der Divisionskommandos und des EMD bei der Terminfestsetzung für die Ausscheidungen in den Divisionen und die Sommer-Armeemeisterschaften.

der bewaffnete FRIEDE

Militärische Weltchronik

«... Freilich gibt es auch dort Gruppen, die aus wirklichkeitsfremden Vorstellungen einer bedeutenden Kürzung der Militärausgaben das Wort reden. So hat unlängst das sogenannte 'Oltener Aktionskomitee' schweizerischer Sozialisten eine Initiative in dieser Richtung entwickelt. Scharfe Widerpart jedoch boten insbesondere — die Gewerkschaften. Bemerkenswert ist dabei eine Stellungnahme der 'Schweizerischen Metall- und Uhrenarbeiterzeitung', die schreibt: 'Eingehüllt in den Dunst pazifistischer frommer Denkungsart und begleitet vom Segen ebenso weltfremder wie hoffentlich gutgläubiger Theologen, werden demnächst dem Schweizerbürger Initiativbogen präsentiert, deren letzte Bedeutung, ob von den Initianten gewollt oder nicht, praktisch in der Wehrlosmachung unseres Landes liegt. Wer Augen und Ohren offenhält, der sieht und hört die diabolische Freude derer, die seit langem bemüht sind, die Axt an die Wurzeln unseres freien Staates zu legen.' Wohlgermerkt, das ist keine militaristische Auslassung, sondern eine Stimme aus einem Lande mit einwandfreier demokratischer Tradition, das seinen Ruf seiner Friedfertigkeit verdankt! Das gewerkschaftliche Blatt führt fort: 'Am Ende steht nicht der ewige Friede, sondern die Gefahr des Verlustes der Freiheit und der Demission eines bald siebenhundertjährigen Staates aus der Gruppe der ihre Lebensordnung selbst wählenden Länder.' Der Artikel klingt aus mit der Mahnung an die Werktätigen, die neuesten Versuche geistiger Unterwanderung zu vereiteln. In der Tat eine bemerkenswerte Stellungnahme, die — gerade, weil sie aus der jeglicher Kriegslust unverdächtigen Schweiz und zudem noch aus gewerkschaftlichen Kreisen kommt — auch in Deutschland Beachtung verdient.»

Wir entnehmen diesen hier eingangs wiedergegebenen Ausschnitt einem am 12. Mai dieses Jahres in der «Schwäbischen Landeszeitung» (Augsburg) erschienenen Artikel, der sich mit der «weisen bewaffneten Neutralitätspolitik» der Schweiz befaßt. Wir möchten mit diesem Beispiel nur aufzeigen, wie weitgehend sich heute auch die Presse des Auslands mit der schweizerischen Militärpolitik und der Sabotage-Initiative Chevallier befaßt. Nicht alle Pressestimmen sind so freundlich und positiv. In anderen Presseorganen sind bereits die leisen Zweifel darüber herauszulesen, ob das Schweizervolk noch zu seiner Landesverteidigung steht, die früher in der ganzen Welt so große Achtung besaß und die Unversehrtheit des schweize-

rischen Territoriums garantierte. Eine bekannte österreichische Zeitung wies kürzlich nicht zu Unrecht darauf hin, daß die Schweizer doch eigenartige Leute seien, wenn sie heute daran gehen, an ihrer Landesverteidigung herumzunörgeln und sie als zu teuer zu empfinden, nachdem es gerade diese hohe und von der ganzen Welt respektierte militärische Bereitschaft war, welche die Eidgenossen vor zwei Weltkriegen und ihren schrecklichen Folgen bewahrte.

Wenn wir uns die Tragweite der Sabotage-Initiative überlegen, so dürfen wir nicht nur an die materiellen Konsequenzen denken. Dieser Anschlag auf die schweizerische Landesverteidigung stellt, wenn er im Schweizervolk größeren Anhang und in einer Volksabstimmung auch eine nur große annehmende Minderheit erhalten sollte, vor aller Welt unsere Neutralitätspolitik in Frage, deren Respektierung auf dem bewaffneten Schutz dieser Neutralität beruht. Das Ansehen, das unsere Landesverteidigung und der Wille zur Wehrbereitschaft bei unseren Nachbarn und in aller Welt genossen, ist ein unschätzbare Kapital, das in den Jahrzehnten einer zielstrebig geführten Politik der bewaffneten Neutralität erworben wurde. Solange die schweizerische Landesverteidigung Freund und Feind in der sehr genauen ausländischen Beurteilung die Gewähr bot, daß wir stark genug sind, unser Territorium selbst zu verteidigen und dafür zu sorgen, daß es niemals zum Aufmarsch- oder Durchmarschland gegen einen unserer Nachbarn werde, hatten wir die größte Chance, unserer Heimat und unseren Familien den Krieg fernzuhalten. Das ist das eigentliche und vornehmste Ziel unserer Landesverteidigung, das sie in zwei schrecklichen Weltkriegen erreichte. Die Tatsache, daß sie es erreichen konnte, beruhte darauf, daß sie bereits im scheinbaren Frieden stark und bereit war und nicht erst dann, wenn die Gefahr eines Weltkrieges schon vor der Tür stand.

Die starke, sich allein auf ihre Aufgabe und nicht nach den Kosten richtende Landesverteidigung hat unsere Bevölkerung nicht nur vor dem Kriege, sondern auch vor Besetzung durch fremde Heere und den furchtbaren Erlebnissen bewahrt, wie sie die Franzosen, Belgier, Holländer, Dänen und Norweger unter der Armee und den Parteiformationen Hitlers oder die Oesterreicher und die Länder hinter dem Eisernen Vorhang unter der Roten Armee Rußlands durchmachten. Die gefährliche und defätistische Geisteshaltung des Urheber der Sabotage-Initiative, Samuel Chevallier, kam

(Schluß auf Seite 478)